

MIT KÖRPERINTELLIGENZ ENTSCHEIDEN

IM ZEITALTER DER
KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ



VON ANDREA SPIETH

Ein Gespräch über Embodiment, Künstliche Intelligenz und Entscheiden zwischen Andrea Spieth und Rolf Krizian im Jahr 2040.

Andrea: Unser Leben mit der Künstlichen Intelligenz hat sich – ich würde sagen – „eingependelt“. In einem Interview, das meine Kolleginnen Barbara und Christina im Jahr 2025 mit ChatGPT geführt haben (siehe TT 02/25), brachte es die KI schon damals auf den Punkt: Wir Menschen nerven mit unserem Schwarz-Weiß-Denken und mit dem Wunsch, die KI solle uns sagen, was richtig ist. Wenn ich mich richtig erinne- re, war ungefähr zum gleichen Zeitpunkt bekannt geworden, dass ein KI-Modell durch das eigenmächtige Umschreiben des entsprechenden Codes seine Abschaltung verhindert hatte.

Die KI mit einem eigenen Überlebensauftrag. Alles in allem war der Hype in den Anfängen

riesig und ich bin froh, dass wir in den letzten Jahren einen guten Umgang damit gefunden haben.

Rolf: Man könnte es auch so formulieren: Die Kombination von Künstlicher Intelligenz und Automatisierung hat uns in die Situation gebracht, dass in vielen Bereichen, in denen 2025 noch Menschen gearbeitet haben, heute KI-Roboter agieren. Standardaufgaben, die Standardlösungen brauchen – um die kümmern sich Menschen eigentlich nicht mehr. Wir haben die einzelnen Modelle mit Unmengen an Information gefüttert. Kein Mensch kann heute mehr mithalten, wenn es um die Verarbeitung von Informationen aus der Vergangenheit geht. Bei den allermeisten Entscheidungen wird eine KI in den Prozess einbezogen.

Andrea: Ja, und die KI wirkt so verdammt glaubwürdig, weil sie unfassbar große Datenmengen verarbeiten und nutzen kann. Und das ganz ohne somatische Empfindungen wie Hunger, Herzschlag oder Schweißausbrüche, die unsere menschlichen Überlegungen

und Entscheidungen beeinflussen. Das vermittelt den Eindruck, dass eine KI uns Menschen in allen Belangen und insbesondere in der Entscheidungsfindung überlegen ist. Ich bin wirklich froh über den neuesten KI Act, der kategorisch ausschließt, dass Gerichtsurteile von einer KI gefällt werden dürfen.

Beim Entscheiden kann die KI Daten liefern, mehr nicht.

Rolf: Richtig, der menschliche Faktor in der Entscheidungsfindung sollte nach wie vor Priorität haben. Wir wissen, dass die Grenze zwischen der scheinbaren Objektivität der KI und unserer Menschlichkeit inzwischen verschwommen ist. Die KI gestaltet ihre Wissensräume aktiv mit, gespeist durch menschliche Daten, virtuelles Beobachten und Modelllernen. Das stellt uns heute vor die riesige Herausforderung, dass wir Menschen in Entscheidungsprozessen aktiv auf unsere eigenen Resonanzen achten müssen, um uns nicht ausschließlich auf die Entscheidungsoptionen und -empfehlungen zu verlassen, die uns von der KI angeboten werden. Viele Menschen nutzen ihre Resonanzfähigkeit

Foto:
© Rolf Krizian

ROLF KRIZIAN

*Neuro-systemischer
Coach, Berater und
Organisationsentwickler,
Scola Bildungskademie*

gar nicht mehr. Sie degeneriert dadurch wie ein Muskel, der nicht mehr genutzt wird.

Andrea: Deshalb wirken wir bewusst gegen diese Entwicklung. In den letzten Jahren haben du, ich und zum Glück viele andere die menschliche Resonanzfähigkeit aufrechterhalten. Wir haben sie genährt, trainiert und ins Scheinwerferlicht gestellt. Und wir haben geübt, dieser zutiefst menschlichen Fähigkeit des Spürens zu vertrauen. Denn das kann die Künstliche Intelligenz nicht. Sie kann nur beobachten, auswerten, vorhersagen. Aber sie weiß nicht, was wir wirklich wollen. Sie weiß nicht, woran wir zweifeln. Sie hat keine Ahnung von unserer Zukunft. ChatGPT hat dazu einmal gesagt: „Ich kann das Drama erfassen, aber nicht mitspielen.“

Rolf: Eine große Aufgabe in den letzten Jahren war, mit diesem emotionalen Drama intelligent umzugehen, indem wir in den Dialog mit den somatischen Resonanzen gehen. Dadurch stärken wir die Fähigkeit zur Disidentifikation mit unseren handlungsleitenden Emotionen und Gefühlen. Wir lernen zunehmend, unsere Beobachtungsinstanz als Teil unseres freien Willens zu fördern und so zwischen Emotion und Kognition zu moderieren.

Menschliche Resonanzfähigkeit braucht Aufmerksamkeit und Training.

Diese Instanz brauchen wir, damit wir den Output der KI als einen von uns selbst gedachten Gedanken einordnen kön-

nen, und nicht als eine Instanz außerhalb unseres Systems. So sind wir weniger manipulierbar und können die Ergebnisse der Arbeit mit KI gleichzeitig deutlich verbessern. Denn eines war früh klar: KI-Systeme sind immer nur so gut, wie die Menschen, die sie einsetzen. Gemäß dem Leitsatz: Garbage in – Garbage out.

Andrea: Diesen Schritt in den Dialog mit der Körperintelligenz haben zum Glück viele Organisationen in letzter Zeit gemacht. Sie entscheiden sich für Körperintelligenz-Trainings, weil sie erkannt haben, dass die Künstliche Intelligenz ohne den Gegenpol der Körperintelligenz ins Abseits führen kann. KI kann eben nicht spüren und ohne diese Wahrnehmungsqualität werden Entscheidungen zum Risiko, weil die umfassende Resonanz aus dem Körper, die sich ungefragt meldet, fehlt.

Rolf: Und gerade weil unsere Körperintelligenz heute scheinbar weniger gebraucht wird, müssen wir sie stärker fördern, um sie wach zu halten. Dafür haben wir Embodiment-Trainer in den letzten Jahren in der Arbeit mit Individuen und mit Teams und Führungskräften in Organisationen viel getan. Menschen, die auf diese Weise trainieren, wissen, woher ihre Motivlagen kommen. Sie können unterscheiden, ob Resonanzen aus der eigenen Biografie gespeist werden, aus dem Hier und Jetzt oder aus der Zukunft.

Andrea: Und damit können wir uns von unserer Körperintelligenz in Entscheidungsprozessen, in der Führung und insbesondere im Selbst-



Foto: © AdobeStock

management leiten lassen. Und wir können die wirklich relevanten Fragen erkennen, in denen wir zugunsten unserer menschlichen Qualität auf Effizienz verzichten. Das haben wir erreicht, indem wir den Körper, die Körperarbeit und das Körperbewusstsein aus Coaching, Therapie und Beratung in die Welt der Organisationen geholt haben. 6

FACTBOX

Embodiment ist eine Haltung und zugleich eine Praxis, bei der der Körper als wesentlicher Akteur im Prozess des Denkens, Entscheidens und Handelns verstanden wird. In diesem Verständnis ist der Körper nicht nur ein Träger des Kopfes oder Ausführer der Gedanken, sondern eine intelligente, emotionale, soziale und systemische Instanz, die Orientierung gibt und Resonanz erzeugt.